



Rede

von

Ministerialdirektor Michael Höhenberger

Schutz vor zentralen Lebensrisiken: Die Zukunft der Alterssicherung
im Lichte sich ändernder Anforderungen

(vorgetragen von Herrn Ministerialdirektor Dr. Rolf-Dieter Jungk)

Berlin, den 27.09.2018

Es gilt das gesprochene Wort

www.stmas.bayern.de

Sehr geehrter Herr Dr. Breuer,
sehr geehrter Herr Dr. Balders,
sehr geehrter Herr Dr. Schmachtenberg,
sehr geehrter Herr Dr. Jungk,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Vielen Dank für die Einladung und den freundlichen Empfang
zu Ihrem Parlamentarischen Abend! Ich **freue mich sehr**, dass
Sie als Veranstaltungsort in diesem Jahr die Vertretung des

Freistaates Bayern beim Bund gewählt haben und ich als „**bay-erischer Gast**“ heute daran teilnehmen darf.

Sie repräsentieren mit ihrer **Gesellschaft** (GVG) eine der **bedeutendsten Einrichtungen** auf dem Gebiet der **sozialen Sicherung** in Deutschland.

Nahezu **alle relevanten Institutionen** im Bereich der sozialen Sicherheit sind bei Ihnen organisiert. Als **Diskussionsforum** bieten Sie die Möglichkeit, politische Fragen der Sozialpolitik zu

erörtern und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Auch deswegen ist es mir eine **besondere Freude**, heute vor Ihnen zu sprechen.

Gerade die **Sozialpolitik**, eines der ältesten Politikfelder, stellt uns immer wieder vor **große Herausforderungen**. Herr Dr. Schmachtenberg hat in seinem Vortrag **umfassend** die Zukunft der **sozialen Sicherungssysteme** beleuchtet.

Ich möchte in meinem Vortrag **speziell** auf **die Alterssicherung** eingehen:

Erstens

werde ich zunächst kurz die **Geschichte** der Rentenversicherung und deren **Anpassungsfähigkeit** und **Stabilität** darstellen.

Ich werde zweitens die **aktuellen Ziele** der Alterssicherungspolitik und die **Situation** der Alterssicherung **heute** erläutern.

Drittens

Schließlich komme ich zu den großen Herausforderungen:
Altersarmut, Demografie und **Digitalisierung**.

Zu 1. Geschichte der Rentenversicherung

Das so genannte „**Lebensrisiko Alter**“ betrifft uns alle und ist von **besonderer Aktualität**. Es **beherrscht** spätestens seit der letzten Bundestagswahl die **Schlagzeilen** und **bewegt und verunsichert teilweise auch die Menschen**. Die Politik disku-

tiert kontrovers über die **langfristige Stabilisierung** des **Renniveaus**.

Solche Diskussionen über die **Zukunft der Alterssicherung** sind **nicht** neu. Denn die Alterssicherung, und hier vor allem die gesetzliche Rentenversicherung, befand sich **schon immer im Wandel**.

Als die **gesetzliche Rentenversicherung** von Otto von Bismarck Ende des 19. Jahrhunderts [22.Mai 1889] eingeführt wurde,

war die **Welt im Umbruch**. Industrialisierung, Landflucht, Auflösung der Großfamilie und der Verlust sozialer Bindungen haben die Menschen **tief verunsichert**. Das Alter war zu dieser Zeit **kein Ruhestand**. Altersbedingte Erwerbsunfähigkeit hieß in vielen Fällen **bittere Armut**.

Die Einführung der gesetzlichen Rentenversicherung war sozialpolitisch dringend notwendig. **Denn Sicherheit ist ein Grundbedürfnis der Menschen, gerade in unsicheren Zeiten**. Die gesetzliche Rentenversicherung hat sich mit ihrer über

125-jährigen Geschichte als eine der **großen sozialen Errungenschaften der Neuzeit** erwiesen.

Dabei musste sie sich immer wieder an neue politische und gesellschaftliche Realitäten **anpassen**:

- Sie überstand **zwei Weltkriege** und ihre Folgen, die **Inflation** und **die Wirtschaftskrise der 1920er Jahre**.
- Auch die großen Herausforderungen der deutschen **Wiedervereinigung** konnte sie bewältigen.

- Sogar die weltweite **Finanz- und Wirtschaftskrise** hat sie mit ihrer **bewährten Umlagefinanzierung** - im Gegensatz zu kapitalgedeckten Varianten - unbeschadet überstanden.

Anpassungsfähigkeit, aber auch **Verlässlichkeit und Stabilität** zeichnen die gesetzliche Rentenversicherung aus. Sie ist heute mit **über 54 Millionen Versicherten** und etwa **21 Millionen** Rentnerinnen und Rentnern die wichtigste **Säule der Alterssicherung** in Deutschland.

Anfang **des 21. Jahrhunderts** hat die Politik mit der Einführung des **Drei-Säulen-Modells** [GRV, bAV, pAV], der **Verlängerung der Lebensarbeitszeit** und der **Einführung des Nachhaltigkeitsfaktors** in der Rentenformel auf den beginnenden **demografischen Wandel** reagiert.

Die **gesetzliche** Rentenversicherung sowie die **betriebliche** und die **private** Altersvorsorge sollen seitdem gemeinsam dafür sorgen, dass die Rente **zukunftsfest** ist und bleibt.

Zu 2.: Ziele der Alterssicherungspolitik und Situation heute

Die **Ziele** der **Alterssicherungspolitik** sind seit Anfang der 2000er Jahre **unverändert**:

- Mit den **drei Säulen** soll eine Altersvorsorge aufgebaut werden, die den **Lebensstandard sichert**. Das heißt, der Standard, den eine Person **im Erwerbsleben** hat, soll **auch im Alter** erhalten bleiben. Auch langfristig soll ein **Gesamtversorgungsniveau** aus allen drei Säulen sichergestellt wer-

den, das annähernd dem **heutigen Niveau** entspricht und die **junge Generation** nicht über Gebühr belastet.

- Die Finanzierung der Alterssicherung muss dabei **generationsgerecht** und **nachhaltig** sein.
- Auch künftig soll gelten: Das Alterseinkommen ist ein **Spiegel des Erwerbslebens**.
- Und wer **sein Leben lang** aus eigener Kraft sein Einkommen bestreiten konnte, soll eine Altersversorgung **oberhalb der Grundsicherung** haben.

Meine Damen und Herren,

ich nehme an, Sie werden mir zustimmen: **Derzeit** befindet sich von den drei Säulen vor allem die **gesetzliche Rentenversicherung** in einem **bemerkenswert guten Zustand**:

- Die **Renten** sind in den letzten **3 Jahren** im **Westen** um fast **10 %**, im Osten sogar um fast **13 % gestiegen**.
- **Steigende Beitragseinnahmen** haben die **Nachhaltigkeitsrücklage** auf eine **Rekordhöhe** von **34 Mrd. Euro** anwachsen lassen.

- Aufgrund dieser sehr guten Finanzsituation konnte der **Beitragsatz** zur Rentenversicherung in diesem Jahr um 0,1 Prozentpunkte auf **18,6 Prozent** gesenkt werden. Nach aktuellen Prognosen soll dieser Beitragssatz auch **bis 2022 stabil** bleiben.
- Zu verdanken haben wir diese positive Entwicklung der ausgesprochen **guten Beschäftigungslage**. Die Anzahl der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse** befindet sich derzeit mit fast **33 Mio.** auf **einem Rekordniveau**.

Auch bei der **betrieblichen** Altersvorsorge konnten **wichtige Fortschritte** erzielt werden. Mit dem im letzten Jahr verabschiedeten **Betriebsrentenstärkungsgesetz** soll eine weitere **Verbreitung** der betrieblichen Altersvorsorge vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen und bei Geringverdienern erreicht werden.

Das Gesetz sieht auch mit der **erhöhten Grundzulage** (Anstieg von 154 Euro auf 175 Euro p.a.) und dem **Freibetrag in der Grundsicherung**

im Alter (mtl. 100 Euro zuzüglich 30 % des übersteigenden Betrags) den **Einstieg** in eine **verbesserte private Altersvorsorge** vor.

Dennoch besteht gerade bei der **privaten Altersvorsorge** noch **dringender Handlungsbedarf**. Die Koalitionspartner haben sich daher darauf verständigt, ein **attraktives, standardisiertes Riester-Produkt** im Dialog mit der Versicherungswirtschaft zügig zu entwickeln. Damit wird auch einer bayerischen Forderung nachgekommen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Alterssicherung in Deutschland **derzeit** auf einem sehr **soliden Fundament** steht.

Dennoch: Viele Menschen machen sich **Sorgen** über die finanzielle Absicherung im Alter. Seit 2016 hat sich verstärkt ein **Gefühl der Verunsicherung** breit gemacht.

Angesichts von Mini-Zinsen, mehr Rentnern und weniger Beitragszahlern bestehen **Zukunftsängste**. Den Lebensstandard sehen viele in Gefahr.

Zu 3.: Herausforderungen Altersarmut, Demografie und Digitalisierung

Die Angst vor **Altersarmut** nimmt zu. Etwa **550.000 Rentnerinnen und Rentner** sind neben ihrer Rente bereits heute auf **Grundsicherung im Alter** angewiesen. Die Zahl hat sich seit dem Einführungsjahr 2003 bis 2015 **mehr als verdoppelt** und wird voraussichtlich weiter **steigen**.

Betroffen davon sind vor allem **Mütter**, Beschäftigte im **Niedriglohnbereich** und Menschen, die wegen einer **Erwerbsminderung** Rente beziehen. Gerade diese Personen können sich oft auch **keine** private und betriebliche Altersvorsorge **leisten**.

Wir müssen daher aus unserer Sicht **umgehend** die **akuten Probleme** angehen. Wir brauchen **schnelle** und **zielgenaue Lösungen** für diese **besonders armutsgefährdeten Personengruppen**.

Das Geld mit der **Gießkanne** zu verteilen, wie mit einer **Festschreibung des Rentenniveaus** auf 48 Prozent und höher auch über das Jahr 2025 hinaus, ist dagegen ein **gefährlicher Weg**.

Mit dem **Rentenpaket I** werden ab 1. Januar 2019 nicht nur wichtige Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag umgesetzt, sondern auch die Weichen im Grundsatz richtig gestellt:

- Für die **Erwerbsminderungsrentner** werden mit der **Beschleunigung der Anhebung der Zurechnungszeiten** weitere Verbesserungen erreicht. Leider profitieren von dieser Verbesserung wie auch von den bisherigen Reformen **nur die Neurentner**.

Sozialpolitischer Handlungsbedarf besteht meiner Ansicht jedoch vor allem bei den **Bestandsrentnern** mit einem Rentenbeginn von 2001 bis Juni 2014. Diese haben aufgrund der Einführung der Rentenabschläge ab 2001 weiterhin sehr

niedrige Renten und sind in erhöhtem Maße auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen.

- Mit der **Entlastung** bei den Sozialversicherungsbeiträgen und der **Anhebung der bisherigen Gleitzone** von 850 Euro auf 1.300 Euro wird dafür gesorgt, dass gerade Geringverdienern **mehr Netto** von ihrem Bruttogehalt verbleibt. Wir begrüßen die Regelung zum **Ausgleich der rentenrechtlichen Nachteile**, da diese auch der Vermeidung von Altersarmut dient.

- Zudem wird die **Forderung Bayerns** nach einer Gleichbehandlung bei der **Mütterrente** weiter umgesetzt.

Oberstes Ziel der Mütterrente ist die **gesellschaftliche Anerkennung der Erziehungsleistung** der Eltern und die Schaffung eines finanziellen Ausgleichs für geringere Rentenbeiträge in dieser Zeit.

Seit Einführung der **Mütterrente I** 2014 sind die **Altersrenten der Frauen** von monatlich 546 Euro um **über 30 %** auf

716 Euro im letzten Jahr **gestiegen**. Durch die geplante **Mütterrente II** werden deren Renten ab 2019 **weiter** steigen.

Die Mütterrente leistet somit einen **großen Beitrag**: Viele Frauen sind in Zukunft **nicht auf Grundsicherung** im Alter angewiesen! Sie ist aber auch eine Frage der Gerechtigkeit sowie der Gleichbehandlung aller Kinder in der Rente. Die nunmehrige Ausweitung der Mütterrente ist zwar ein **weiterer wichtiger Schritt** in die **richtige Richtung**. **Bayern wird**

aber die vollständige Gleichstellung aller Mütter und Väter kraftvoll weiter verfolgen.

Mit dem **Rentenpaket II** soll im **nächsten Jahr** die **bessere Absicherung von Selbständigen**, die nicht anderweitig abgesichert sind, angegangen werden. Das ist **dringend notwendig**, da auch diese Personengruppe wegen **unterbrochener Erwerbsbiographien besonders** von Altersarmut gefährdet ist.

Bei all diesen **positiven Maßnahmen** für die armutsgefährdeten Personengruppen dürfen wir **eines** jedoch nicht vergessen: Sie kosten **viel Geld**, wirken sich **negativ** auf die **Finanzen der Rentenversicherung** aus und **belasten** vor allem die **jüngere Generation** über höhere Beiträge.

Für die **langfristige finanzielle Stabilität** der gesetzlichen Rentenversicherung und die **Generationengerechtigkeit** ist es daher von **wesentlicher Bedeutung**, dass **versicherungsfremde Leistungen** wie die **Mütterrente** und die **Ausweitung**

des Übergangsbereichs bei den Midi-Jobs **sach- und systemgerecht** in vollem Umfang aus **Steuermitteln** finanziert werden.

Eine weitgehende Finanzierung über die Rentenversicherungsbeiträge, wie sie bisher im Rentenpaket I vorgesehen ist, **widerspricht** dem **System der Beitragsäquivalenz**.

Meine Damen und Herren,
neben diesen kurzfristigen Maßnahmen müssen wir bereits jetzt auch **verstärkt** unseren Blick auf die **langfristige Zukunft der Rente** richten. Wir spüren jetzt schon die **demografische Entwicklung**, etwa auf dem Arbeitsmarkt im Hinblick auf eine höhere Erwerbsbeteiligung Älterer und zunehmende Fachkräftengpässe.

Bei der **Alterssicherung** wirkt sich der **demografische Wandel** vor allem durch eine immer **längere Rentenbezugsdauer**

und das gerade im Umlageverfahren wichtige **Verhältnis von Beitragszahlern und Rentnern** aus. Ich nenne dazu einige Zahlen:

- Zwischen **1960 und 2015** hat sich die **Rentenbezugsdauer mehr als verdoppelt** von durchschnittlich **9,6 Jahren** auf **19,6 Jahre**. Diese Zeiten werden bei gleichbleibendem Renteneintrittsalter **weiter steigen**. So hat ein heute geborener Junge eine Lebenserwartung von **78 Jahren** und 4 Monaten, ein Mädchen von **83 Jahren** und 2 Monaten.

- Gleichzeitig **steigt** auch die **Anzahl der Rentner** im Vergleich zu den Beitragszahlern. 1960 kamen auf **100** Personen im arbeitsfähigem Alter [20-bis 65-Jährige] etwa **18** Personen **im Ruhestand** [über 65 Jahre], aktuell sind es **35**, im Jahr 2040 werden es **55** sein.

Als Folge dieser Entwicklung **muss**, sofern die Politik nicht in das System eingreift, das **Rentenniveau sinken** und der **Beitragssatz steigen**.

Nach den aktuellen Berechnungen des BMAS im Rentenpaket I wird das Rentenniveau **bis 2030** von **derzeit 48,1 %** auf **45,9 % absinken**. Gleichzeitig wird sich der Beitragssatz von **aktuell 18,6 %** bis dahin auf **22,2 % erhöhen**. Und danach, wenn die Generation der sogenannten „**Babyboomer**“ verstärkt in Rente geht, wird sich diese Situation **weiter** verschärfen.

Im **Koalitionsvertrag** hat die Politik auf diese Entwicklung mit der Vereinbarung einer „**doppelten Haltelinie**“ reagiert. Bis zum **Jahr 2025** soll das **Rentenniveau** nicht unter **48 %** sinken

und der **Beitragsatz** nicht über **20 %** steigen. Bei Bedarf soll dies durch Steuermittel sichergestellt werden. Die Umsetzung dieser Vereinbarung erfolgt derzeit mit dem Rentenpaket I.

Mit den Herausforderungen der **nachhaltigen Sicherung und Fortentwicklung** der gesetzlichen Rentenversicherung und der beiden weiteren Rentensäulen **ab dem Jahr 2025** befasst sich die im Mai dieses Jahres eingesetzte **Rentenkommission**. Sie soll **bis März 2020 Vorschläge** vorlegen, wie die Stellschrau-

ben der Rentenversicherung in ein **langfristiges Gleichgewicht** gebracht werden können.

Auf **eines** muss meiner Meinung nach bei **Fortentwicklung der Alterssicherung** und der aktuell geführten Diskussion zur langfristigen Stabilisierung des Rentenniveaus **besonders geachtet** werden:

Es darf **keine Rentenreform auf Kosten unserer Kinder und Enkelkinder** geben. Der **Generationenvertrag** muss ein **Vor-**

bild für Solidarität, Gerechtigkeit und Miteinander in unserem Land bleiben.

Unser Generationenvertrag ist eine **Erfolgsgeschichte**. Die jungen Menschen der Wirtschaftswunderzeit haben vor rund 70 Jahren **Verantwortung** übernommen. Sie haben die **Älteren**, die Rentner, **teilhaben** lassen an Aufschwung und Wohlstand.

Heute lebt diese Aufbaugeneration von der **Solidarität und Arbeitskraft der Jungen**. Diese Erfolgsgeschichte können wir nur

weiterschreiben, wenn wir keine Generation **benachteiligen** und keine Generation **überfordern**.

Die **gesetzliche Rentenversicherung** spielt hierbei eine besondere Rolle. Denn das dort praktizierte **Umlageverfahren** ist quasi das Urbild, die **Mutter** des Generationenvertrages.

In einer älter werdenden Gesellschaft hat **Generationengerechtigkeit** für mich oberste Priorität. Ich bin überzeugt: Für das Miteinander in einem Land ist es schädlich, wenn eine

Mehrheit von Älteren den Jungen, den Leistungsträgern von morgen, **ihren Willen aufzwingt**.

Meine Damen und Herren,
neben dem **demografischen Wandel** stellt uns auch die **Digitalisierung** in der Alterssicherung vor neue Herausforderungen.

Die **Digitalisierung** gehört **neben** der **Globalisierung** und dem **demografischen Wandel** zu den **Megatrends** unserer Zeit. Sie

bietet sicherlich einzigartige Chancen für nachhaltiges Wachstum, denn sie ist der Innovationsmotor des 21. Jahrhunderts.

Aber sie stellt uns auch vor **Herausforderungen**: Sie verändert unsere Arbeitswelt nachhaltig und tiefgreifend. Mit der Arbeitswelt 4.0 geht ein Strukturwandel einher, wir stehen vor einer umfassenden und immer weiter fortschreitenden **Flexibilisierung** der Arbeitsorganisation, der Arbeitsformen und der Arbeitszeiten. Der Qualifizierungsdruck für Arbeitnehmer und Un-

ternehmer steigt, die stetige Weiterbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Und in der **Alterssicherung** müssen wir primär dafür sorgen, dass die **Soziale Sicherheit** auch in der Arbeitswelt 4.0 mit ihren **neuen Erwerbsformen** und Erwerbsbiografien gewährleistet bleibt. Neue Erwerbsformen, wie „**Freelancer**“ und „**Crowdworker**“ werden an Bedeutung gewinnen. Auch hier muss eine angemessene **soziale Absicherung** ermöglicht werden.

Mit der im Koalitionsvertrag vereinbarten **besseren Absicherung von Selbständigen** wurde hier ein **erster Schritt** getan. Denn vor allem bei den **Solo-Selbständigen** besteht schon heute ein Sicherheitsbedarf. Aber ich sage hinzu: Auch hier müssen wir die Balance aus **Eigenverantwortung** und **Solidarität** halten.

Meine Damen und Herren,

Rentenfragen sind Vertrauensfragen.

Rentenpolitik ist Zukunftspolitik.

Unser **Rentensystem** muss das **Aushängeschild** für **soziale Gerechtigkeit** und **Wohlstand** in unserem Land bleiben.

Die Altersvorsorge **generationengerecht** zu erhalten und **zukunftsfest** zu machen, geht nicht mit einem Handstreich. Der

Dialog mit allen Akteuren muss intensiv **fortgesetzt** werden und **gemeinsam** an zukunftsfähigen Lösungen gearbeitet werden.

Ich danke der GVG, dass sie mit Veranstaltungen wie dieser ein **Forum für die Diskussion zur Zukunft unserer Sozialversicherungssysteme** bietet.

Vielen Dank!